

Presseerklärung

Integrationskraft der Demokratie stärken!

Hochkarätiges Podium diskutierte Ergebnisse des Monitorings Demokratische Integration in der Vertretung des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund

Das Institut für Demoskopie Allensbach hat im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Monitorings Demokratische Integration 2.0 bestätigt: Die Deutschen stehen – weiterhin – hinter der Demokratie als moderner politischer Ordnung. Allerdings nimmt die Zustimmung zur Demokratie, wie wir sie in Deutschland aktuell erleben, deutlich ab – und das besonders in den ostdeutschen Bundesländern – diesen Befund bestätigte Prof. Dr. Renate Köcher auf der Podiumsveranstaltung am 27.11.2024 in der Vertretung des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund. Dieser Befund wirft Fragen nach der Integrationskraft der Demokratie auf, denen nachgegangen werden muss.

Jutta Bieringer, Staatssekretärin für Bundesangelegenheiten und Bevollmächtigte des Landes Mecklenburg-Vorpommern beim Bund und Gastgeberin der Veranstaltung, resümiert: „Die Ergebnisse des Monitorings zur Demokratischen Integration zeigen deutlich, wie wichtig es ist, das Vertrauen in die Demokratie zu stärken und die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Besonders in den ostdeutschen Bundesländern sehen wir, dass sich die Lebensbedingungen vor Ort immer weniger mit dem Vertrauen in unser demokratisches System decken. Nur mit einem aktiven Engagement der Menschen vor Ort können wir die Stabilität und Resilienz unserer Demokratie gewährleisten.“

Die Trias Bürgerschaftliches Engagement, Wahlbeteiligung und Vertrauen in die demokratische Grundordnung sind die drei Pfeiler der „Demokratischen Integration“, die, so die Befunde des ersten Monitorings, hoch korrelieren. Engagement fördert das Systemvertrauen und speist sich aus ihm. In dem Gang zur Wahlurne zeigte sich auch Akzeptanz des politischen Systems. Das „Niveau“ der demokratischen Integration, gemessen am Anteil Engagierter, derjenigen, die sich an Wahlen beteiligen und Systemvertrauen haben, unterscheidet sich zwischen den Regionen Deutschlands deutlich. Das erste Monitoring Demokratische Integration zeigte: Es sind nicht nur Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger, die hier maßgeblich sind, es sind auch regionale Lebensbedingungen, die Einfluss haben auf das Niveau Demokratischer Integration.

Prof. Dr. Thomas Klie stellte die in einer Folgeuntersuchung gewonnenen Erträge des Monitorings Demokratische Integration vor, das von der Deutschen Stiftung Engagement und Ehrenamt (DSEE) gefördert wurde und neue Entwicklungen nachzeichnet. Die Befunde lauten: Die Zusammenhänge zwischen Engagement, Systemvertrauen und Wahlbeteiligung konnten auf der einen Seite bestätigt werden. Auf der anderen Seite zeigt das Monitoring Demokratische Integration 2.0., dass sich die

Lebensbedingungen vor Ort abkoppeln von Systemvertrauen und Einstellungen gegenüber der Demokratie. Das gilt insbesondere für die ostdeutschen Bundesländer. Die Demokratie entfaltet nicht mehr die gleiche Integrationskraft. Engagement, Systemvertrauen und Wahlverhalten korrelieren insbesondere in den ostdeutschen Bundesländern nicht mehr in gleicher Weise. Dies ist ein hochrelevanter Befund, der für die Strukturpolitik von Bund und Ländern von großer Bedeutung ist, aber auch für die politische Bildung in neue Richtungen weist.

An der lebhaften Diskussion mit 80 Gästen aus Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft beteiligen sich Prof. Dr. Renate Köcher (Direktorin des Instituts für Demoskopie in Allensbach), die auf die wenig zuversichtliche Stimmung in der Bevölkerung verwies, Staatssekretärin Juliane Seifert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat, die die Relevanz des Monitoring für die Arbeit ihres Hauses im Zusammenhang mit der Staatsaufgabe „gleichwertige Lebensbedingungen“ betonte, Marieke Reimann (stv. Chefredakteurin des SWR) die die Repräsentationslücke Ostdeutscher in den Führungspositionen betonte, Michael Ranft (Staatssekretär a. D. im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg), der für eine konsequente Beteiligung der Bürger *innen an politischen Entscheidungen vor Ort warb und Jan Holze (DSEE). Er stellte die Bedeutung der Engagementförderung als Beitrag zur Sicherung der Demokratie heraus: „Engagementförderung ist im Grunde Demokratieförderung. Daher muss es eine Selbstverständlichkeit sein, sich engagieren zu können. Hier setzt die DSEE mit ihren Angeboten an, die für jede und jeden offen sind. Wir unterstützen und fördern das Ehrenamt in Deutschland mit verschiedenen Formaten, um letztlich auch unsere Demokratie abzusichern.“

Die Podiumsgäste stellten sich den Fragen des Moderators Burkhard Plemper: Wie kann Demokratie in Zeiten grundlegender gesellschaftlicher und demografischer Transformationen seine Integrationskraft sichern und (neu) entfalten? Welche Bedeutung kommt dabei dem Engagement und der Zivilgesellschaft zu, das von der DSEE gefördert wird? Was muss Politik leisten – was aber auch die Bürgerinnen und Bürger, um die moderne Herrschafts- und Lebensform Demokratie und ihre Integrationskraft zu sichern? Studienleiter Prof. Klie betonte: „Engagement und Demokratieerfahrungen vor Ort, sie sind entscheidend für demokratische Resilienz unserer Gesellschaft – gerade in Krisenzeiten.“

Freiburg/Berlin 29.11.2024

Kontakt: Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung | Prof. Dr. Thomas Klie | klic@zze-freiburg.de

Bezüge: Leipziger Autoritarismus-Studie, 1. Monitoring Demokratische Integration, Deutsche Stiftung für Ehrenamt und Engagement (DSEE), Institut für Demoskopie Allensbach

Aktuelle Buchveröffentlichung: Klie, Thomas (Hg.) (2024): Demokratie, Engagement und Systemvertrauen. Zusammenhänge, Dynamiken und regionale Strukturbedingungen. Wiesbaden: Springer VS.